

Wilhelm Wehrhahn †.

Am 23. Januar 1926 hat die Naturhistorische Gesellschaft ein langjähriges und reges Mitglied durch den Tod verloren, den Rektor i. R. Wilhelm Wehrhahn. Er folgte seinem Freunde Wilhelm Peets, dessen Nachfolger im Schriftführeramt er war, gar bald. Er wurde als Sohn eines Eisenbahners am 28. 2. 1857 in Göttingen geboren, kam bald nach Hannover und besuchte hier die Volksschule an der Goseriede. Nach seiner Schulentlassung trat er in den Dienst an der Eisenbahn ein, fand dort im Büroleben aber keine Befriedigung. Im 21. Lebensjahre faßte er den Entschluß, Lehrer zu werden: er besuchte von Oktober 1879 bis Ostern 1882 das Seminar in Hannover. Im April dieses Jahres erhielt er eine Hilfslehrerstelle in Kloster Wennigsen. 1885 trat er in den Schuldienst der Stadt Hannover. (Goseriede, Hagenstraße.) Von 1898 bis zu seiner Pensionierung war er Lehrer an der Bürgerschule am Kleinenfelde, dort wurde ihm nach dem Tode Feddelers 1920 die Leitung der Schule übertragen. Als Lehrer hat er segensreich gewirkt, und seine Kollegen und Berufsfreunde schätzten und verehrten ihn, dessen reiches Wissen und Können in erster Linie Schule und Lehrerstand zugute kam.

Schon auf dem Seminar in Hannover zeigte er eine starke, tiefe Neigung zu den Naturwissenschaften, und nach dem Abgang setzte er diese seine Lieblingsstudien mit großem Interesse und vielem Fleiß fort. Mit Alpers, Steinvorth, Peets, Strodthoff, Diekhoff u. a. bekannten hannoverschen Naturfreunden und -forschern trat er in enge Beziehungen. Sie kamen als „Ehrhartia“ regelmäßig zu naturwissenschaftlichen Besprechungen auf „Ehrhardtshöhe“ in der Nähe vom Limmerbunnen zusammen. Wilhelm Wehrhahn war Nehmender und Gebender in dieser Runde, Forschen und Bilden war sein Leben. Ich bin oft mit ihm zusammengekommen zu Arbeit und Wanderung. Er war mir ein väterlicher Freund, ein guter Führer und Berater wie so vielen anderen. Bei allem Wissen und Können war Bescheidenheit und Einfachheit der tiefste Zug seines Wesens. Ehrfurcht vor dem Leben, vor dem Kleinsten, Freude an der Natur, Liebe zur niedersächsischen Heimat, zum deutschen Wald, zur stillen, sonnigen Heide, zum braunen Moor beseelte ihn. So wurde er zum Naturfreund und

-kenner, zum Forscher in der Heimatnatur. Vieles von seinem Wissen hat er sich erwandert, besonders in geologisch-botanischer Hinsicht. Deister und Osterwald, Ith, Süntel und südhannoversches Bergland: sie waren sein liebstes Wandergebiet, doch auch die verträumte Heide und die buntblumigen, vogelklingenden Auenwälder.

Als Leiter und Hauptarbeiter im städtischen Schulmuseum gab er diesem ganz heimatkundlich-naturkundliches Gepräge, dabei schon vor 30 Jahren Grundsätze in die Praxis umsetzend, die heute kaum in der Museumsarbeit überholt sein dürften. Im Lehrerverein für Naturkunde war er lange Jahre die Seele des Vereinslebens, im „Hochwald“, einer Wandervereinigung hannoverscher Lehrer, einer der Führenden. Auch die „Naturfreunde“ lehrte und führte er in Vortrag und Wanderung. Wilhelm Wehrhahn war ein begeisterter und vorzüglicher Photograph. Prachtvolle Aufnahmen legen Zeugnis ab von seinem Können auf diesem Gebiete und von seinem künstlerischen Sehen. Ihm, dem Heimatforscher, galt es als eine Selbstverständlichkeit, dem „Heimatbund Niedersachsen“ anzugehören. Seine Ideen über Heimatschutz suchte er zu verwirklichen als Mitglied des „Niedersächsischen Ausschusses für Heimatschutz“, in dem er seit 1905 tätig war. Ich erinnere an seine Bestrebungen um Teufelsküche und Lauenteich am Ith, um Eibe und Süntelbuche. Wer wollte nicht dankbar dessen gedenken, daß es ihm gelungen ist, den sogenannten „Wartburgblick“ auf die Kirche von Osterwald zu erhalten! Wahrlich, der Natur- und Heimatschutz fand in ihm einen wackeren, zähen und begeisterten Kämpfer.

Der Naturhistorischen Gesellschaft war er schon früh beigetreten. Und als 1908 die Gründung des Niedersächsischen Geologischen Vereins erfolgte, zögerte er nicht, auch in diesen einzutreten. Die geologische Sammlung des städtischen Schulmuseums legt Zeugnis ab, daß er auch auf diesem Gebiete zuhause war. Die Geologie war für ihn die Grundlage der Heimatkunde und ihre Zusammenhänge mit der Flora beschäftigten ihn sehr, wie seine Veröffentlichungen beweisen. Als erste erschien für Lehrer und Schule „Hannover und Umgebung“, herausgegeben vom Lehrerverein Hannover. Im Jahre 1921 folgte die „Flora der Laub- und Lebermoose für die Umgebung der Stadt Hannover“, ein Buch, das dauernden Wert behalten wird, weil es in gründlicher Weise den derzeitigen Bestand an Moosen in unserem Gebiete festlegt. Ich glaube, es ist kaum zu bestreiten, daß Wilhelm Wehrhahn der beste Mooskenner Hannovers war, und gerade auf diesem Gebiete haben Viele von ihm gelernt. Ein umfangreiches Moosherbar von ihm findet sich im Schulmuseum. 1924 erschien „Unsere Heimat. I. Teil: Das Landschaftsbild der Umgebung Hannovers“, ein Jahr später die „Wanderungen und Fahrten im Weserbergland“.

In unserer Gesellschaft war Wilhelm Wehrhahn ein reges Mitglied. Oft stellte er sich durch Vorträge und Lichtbildvorführungen in ihren Dienst. Wir haben ihm gerne zugehört, wenn er etwas aus eigenem Beobachten und Forschen berichtete. Als Schriftführer versah

er gewissenhaft seinen Posten. Leider war ihm nur ein kurzer Feierabend beschieden. Nach hartem Schmerzenslager ist er von uns gegangen. Viele haben um ihn getrauert, Viele ihn vermißt. Alle werden sie ihm ein treues Gedenken bewahren. Die Naturhistorische Gesellschaft bedauert und betrauert aufrichtig den Tod dieses lieben, geraden Menschen, dieses regen Mitgliedes. Möge sein Geist leben unter uns und den Kommenden, der Geist dieses getreuen Eckards der Heimatnatur, das ist das beste Gedenken!

„Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat liebt wie Du.“

H. M.
